

„Allerunterthänigst“, Immanuel Kant,

Anekdote von K.-W. Laufs, ©, 2011-05-07, 2012-03-07

Warum hatte der Königsberger (heute Kaliningrader) Philosoph Immanuel Kant Königsberg zu Lebzeiten nie verlassen? Man munkelt, er sei zu arm gewesen, sich teure Reisen zu leisten, wogegen aber zeitgenössische Gemälde sprächen, die ihn in seinem wohl ausgestatteten Bürger-Salon mit anderen Besuchern zeigen.

Mit der 2. Auflage der „Kritik der reinen Vernunft“ (K.d.r.V.) erscheint eine Widmung, „alleruntertänigst“, an den römisch-katholischen Freiherrn von Zedlitz. Die 2. Auflage erscheint wohl vermehrt um das Problem der „Einheit in der Vielheit“ und der „Vielheit in der Einheit“. Das Zeitproblem in K.d.r.V. ist weiterhin dezimal nicht zufrieden stellend gelöst und unentscheidbar.

Zu jener Zeit war in der Logik Kants bekanntes Brücken-Problem aufgetaucht und Kant (s. Polemik offensichtlich gegen J. J. Brücker in „Prolegomena“, Erstaufl. Riga, mit Revolutions-Kockarde verziert) wandte sich ab von seinem Mentor Johann Jakob Brücker



[wohl eingedeutscht für „Périgord“ wegen der langen Aussprache des „ü“ in Brücker, in: (www) evangelische Kirchenbuch-Eintragungen, Königsberg/Kaliningrad, in: Geschlechter-Handbuch bei Starke, Limburg/Lahn als pr. Rr-Geschlecht, sowie als Sokratiker und Königsberger Philosoph, der eine Philosophie-Geschichte auf Lateinisch verfasst hatte, in: J. W. Goethe, „Aus meinem Leben“]; dessen Äusserungen auf preussisch Platt, überliefert „nehm Dinne schmerigen Quanten vom Disch“ für „Schuhe vom Tisch“, „tränzendier mich nit so“ für „ärger mech nit so“, vom zugereisten Frankfurt/Oder Sohn Kant nicht verstanden worden waren, und dann hatte der „arme“ Immanuel Kant diesem „schrecklichen“ Sokratiker Brücker wohl auch noch „ΑΠΟΜΝΗΜΟΝΕΥΜΑΤΑ“ übersetzen sollen, was er dann wohl „wort-wörtlich“ tat und es bei der wörtlichen Titel-Übersetzung der Schrift des Xenophon von Eli/Spartha über „Erinnerungen an Sokrates“ eulenspiegel-artig belassen hatte und aus dem griechisch wort-wörtlichen Xenophon-Titel „von Allem und Etwas“, oder „von diesem und jenem“ in der 2. Auflage K.d.r.V. Kants bekannte „Einheit in der Vielheit“ und „Vielheit in der Einheit“ als dialektisches Problem wurde, womit Herr Kant „alleruntertänigst“ (damals übliche Höflichkeits-Floskel für einen hochehrwürdigen und wohlledelsehrgelehrten Professor wie Kant, der als Arbeitersohn bei Preussens immerhin hatte Professor werden können) zum r.k. Freiherrn von Zedlitz lief, da Kant möglicherweise begründete Befürchtungen (wenn keinen „ödipalen Komplex“) vor Brücker gehabt hatte (und in Riga mit der Revolutions-Cocarde die „Prolegomena publiziert hatte), nachdem der entrüstet über Kants Eulenspiegelei Herrn Kant das logische Problem zu lösen gab, die damals ungerade und verschachtelte Anzahl Königsberger Brücken zu überschreiten, ohne eine Brücke zweimal zu passieren.

Kant mag Brücker geantwortet haben, er könne ja dann durch die Pregel schwimmen oder sich mit einem Nachen übersetzen lassen (wenn er nicht an Abriss einer Brücke gedacht hatte, oder Neubau einer zusätzlichen) und Brücker mag geantwortet haben „dann kriegst Du Dich einen Strick“ (dann nimmst Du Dir einen Strick), was wegen der Steilufer der Pregel bei Königsberg wohl nötig gewesen wäre, sich mit einem Strick zum Schwimmen hinab zu lassen und Kant in Angst und Schrecken versetzt haben mag, wenn er an einen Galgenstrick gedacht hatte und darum Königsberg Zeit seines Lebens nie verlassen hatte...

(Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch..., hiesse ein neueres Märchen vom Zeitproblem, an dem auch Heidegger herum gemurkst hatte..., mit Kants mathematisch offensichtlich abstrus verstandenem absurden Zeit Schematismus. Ein nicht so leicht verständliches Reziprok zu Newton).

Auch in den Wissenschaften scheint sich eine Art Unfehlbakeits-Wahn breit zu machen, der trotz Abschaffung des vatikanischen Unfehlbarkeits-Dogmas weiter grassiert. Wer die „Christologie“ ablehnt, muss sich ja nicht bei kirchlichen Einrichtungen bewerben und antagonistisch nicht nur über sozialpsychologische „Corporate Identity“ klagen.

Längst gängige Interpretationen wie Ehr' dem eigenen Vater und sich selbst und dem guten Verstand oder Intelligenz müssen als „religions-geschädigt“ Erzogene ja nicht dem Dogma opfern und können sich nach der „Absolution“ ja wieder ihrem „symbolischen“ Transsubstantiations-Kannibalismus zuwenden. Angesichts von weltweiten religiösen Fanatismen sei darauf hingewiesen, dass lateinisch „religio“ Rückbesinnung bedeutet und nicht konfessionalistischer Ritualismus und auch nicht Dogmatik!

„Anthropo-Morphisierungen“ (bei Kindern, s. Martha Muchow, 1926) wie Animismen finden sich eben nicht nur bei den „Wilden“, wie Sigmund Freud meint (in: „Totem und Tabu“) über die australischen Aborigines (die die Kultur-Leistung des Inzest-Tabu kennen: gleiche Totem-Träger/innen dürfen nicht miteinander heiraten).

Dass primitiv-kindliches Denken in Anthro-Morphismen nicht nur bei Kindern, sondern auch in der erwachsenen Geschäfts-Welt vorkommt, zeigt, wenn ein seine Fahrkarte bezahlt habender Fahrgast der Deutsche Bahn (DB) vom Kontrol/-lör/-löse während der Fahrt aufgefordert wird, eine Kinder-Fahrkarte für seinen mitgeführten Hund zu lösen, als ob der Fahrgast selber ein Hund wäre und sein Hund kein Tier... Als ob das nicht ständige und andauernde Beleidigungen sind...!

Für eine Übernahme des Art. 36 der Landesverfassung des Bundeslandes Brandenburg hinzu zum Art. 3 GG der Bundesrepublik Deutschland!

Bitte keine e-mails! No e-mails, please!